

Der gute Gerhard.

Volksjage des deutschen Mittelalters

von

Ferdinand Bähler.

Die nachstehende Erzählung beruht auf einem mittelhochdeutschen Gedichte Rudolfs von Ems. Dieser liebenswürdige ritterliche Poet stammt aus der Burg Hohenems im österreichischen Vorarlberg und starb um das Jahr 1254 in Italien, wohin er wahrscheinlich den Hohenstaufen Kaiser Konrad IV. begleitet hatte.

Rudolfs Dichtungen zeichnen sich durch Einfachheit, Anmuth und Sinnigkeit aus. Sie sind der Ausdruck eines reinen Gemüths voll religiösen Friedens. Unter seinen Werken, von denen ich nur noch die Legende Barlaam und Josaphat anführen will, ist der gute Gerhard ohne Zweifel das gelungenste.

Zimmer wird man denjenigen Dichterwerken eine literar- oder cultur-geschichtliche Bedeutung zuzusprechen haben, welche entweder wie ein klarer Spiegel ein deutliches Bild ihrer Zeit vermitteln, oder die höchsten Ideen, welche diese Zeit bewegen, zum vollen Ausdruck bringen, oder die über ihre Gegenwart hinweg gleichsam prophetisch auf eine spätere und höhere Stufe der Geistesentwicklung hinausweisen. In jeder dieser Beziehungen kann das in Rede stehende Gedicht unser Interesse in Anspruch nehmen.

Seine muntere, farbenfrische, in anspruchsloser Natürlichkeit sich ergehende Darstellung eröffnet uns den Blick in das eben damals kraftvoll aufblühende deutsche Städtewesen und bürgerliche Leben. Wir sehen das Ritterthum noch seine glänzende Lebensstellung einnehmen; aber